



**TRIO
HELMCHEN,
HECKER,
WEITHAAS**

DI 11.03.2025

THEATERFORUM

DIENSTAG 11. MÄRZ 2025

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Klaviertrio Nr. 1 B-Dur D 898 (1827/28)

Allegro moderato | Andante un poco mosso |
Scherzo. Allegro | Rondo. Allegro vivace

P A U S E

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63 (1847)

Mit Energie und Leidenschaft |
Lebhaft, doch nicht zu rasch – Trio |
Langsam, mit inniger Empfindung – Bewegeter – Tempo I |
Mit Feuer – Nach und nach schneller

DIE AUSFÜHRENDE

TRIO HELMCHEN, HECKER, WEITHAAS

MARTIN HELMCHEN, Klavier; MARIE-ELISABETH HECKER, Violoncello; ANTJE WEITHAAS, Violine

Martin Helmchen ist einer der gefragtesten Pianisten unserer Zeit und konzertiert seit Jahrzehnten auf den wichtigsten Podien der Welt. Insbesondere die Originalität und Intensität seiner Interpretationen, die er mit beeindruckender Klangsensibilität und technischer Raffinesse präsentiert, zeichnen ihn als Musiker aus. 2020 erhielt er für seine bei Alpha Classics erschienene Gesamteinspielung aller Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Andrew Manze den prestigereichen Gramophone Music Award.

In der vergangenen Saison gab er sein Debüt bei den BBC Proms, wo er mit dem BBC Symphony Orchestra unter Sakari Oramo das Zweite Klavierkonzert von Johannes Brahms interpretierte. Weitere Konzerte führten ihn als Solisten zu renommierten Klangkörpern wie den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Leipziger Gewandhausorchester, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem London Philharmonic Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Vladimir Jurowski, Jakub Hrůša, Paavo Järvi und dem

finnischen Überflieger Klaus Mäkelä zusammen.

Einen besonderen Stellenwert hat für ihn die Kammermusik – eine Leidenschaft, für die Boris Pergamenschikow die wesentlichen Impulse gab. Zu seinen engen Kammermusikpartner*innen gehören seine Ehefrau Marie-Elisabeth Hecker, Antje Weithaas, Frank Peter Zimmermann, Julian Prégardien, Augustin Hadelich und Carolin Widmann.

Als Freund der zeitgenössischen Musik hat er zusammen mit Marie-Elisabeth Hecker ein Doppelkonzert für Violoncello und Klavier bei York Höller in Auftrag gegeben, welches die beiden beim Klavierfestival Ruhr uraufgeführt haben.

Die Cellistin **Marie-Elisabeth Hecker** berührt mit der emotionalen Unbedingtheit und warmen Sensibilität ihres Spiels. Mit äußerer Bescheidenheit und großem inneren Reichtum fühlt sie die Musik bis in die letzte Zelle. Über das Cello sagt sie selbst: »Für mich ist es das vielfältigste Instrument. Es kann singen, Pulsgeber sein, die Basis für jede Musik, besonders Kammermusik, die Lage des Tenors. Außerdem kann man es sehr natürlich spielen, man muss sich dabei nicht verrenken.« Den internationalen Durchbruch bescherte ihr der sensationelle Erfolg beim

Rostropowitsch-Wettbewerb 2005 in Paris. Dort gewann sie – erstmals in der Geschichte des bedeutenden Cello-Wettbewerbes – sowohl den ersten Preis als auch zwei Sonderpreise. Seitdem gehört sie zu den gefragtesten Solistinnen ihrer Generation. Sie gastierte beim BBC Symphony Orchestra, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, der Filarmonica della Scala, dem Leipziger Gewandhausorchester, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Mariinsky Orchestra, dem Orchestre de Paris und vielen anderen mehr.

Insbesondere mit ihrem Ehemann, dem Pianisten Martin Helmchen, ist sie weltweit in Rezitalen zu erleben, unter anderem in der Berliner Philharmonie, der Hamburger Elbphilharmonie, dem Festspielhaus Baden-Baden, dem Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall London, der Carnegie Hall New York, dem Pariser Louvre und dem Konzerthaus Wien. Des Weiteren spielt sie regelmäßig Kammermusikkonzerte in verschiedenen Formationen mit Antje Weithaas, Christian Tetzlaff, Stephen Waarts, Carolin Widmann und dem Apollon Musagète Quartett.

Energiegeladen durchdringt die Geigerin **Antje Weithaas** mit ihrer musikalischen Intelligenz und ihrer beispiellosen technischen Souveränität jedes Detail im Notentext. Ihr Charisma und ihre Bühnenpräsenz fesseln, ohne sich je vor das Werk zu drängen. Neben den Konzerten von Dmitri Schostakowitsch, Sergej

Prokofjew, Sofie Gubaidulina oder Jörg Widmann, umfasst ihr Repertoire selbstverständlich auch die gängigen Solo-Konzerte von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann und Co.

Als Solistin hat Antje Weithaas bereits mit Klangkörpern wie den Los Angeles Philharmonic, dem San Francisco Symphony, dem BBC Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, den Bamberger Symphonikern sowie den führenden Orchestern aus Skandinavien und Asien zusammengearbeitet.

Ihre ansteckende Begeisterungsfähigkeit macht sie zu einer gefragten Leiterin bei play-conduct-Projekten internationaler Kammerorchester. Als künstlerische Leiterin der Camerata Bern war sie fast zehn Jahre für das musikalische Profil des Ensembles verantwortlich, mit dem sie weiterhin regelmäßig zusammenarbeitet. Vom Pult der Konzertmeisterin aus leitete sie sogar großformatige Werke wie die Sinfonien Ludwig van Beethovens und veröffentlichte Aufnahmen von Werken Piotr. I. Tschaikowskys, Johannes Brahms' und Felix Mendelssohn Bartholdys. Ihre Konzerte als »Artiste associé des Orchestre de Chambre de Paris« in der Saison 2021/22 führten zu mehreren neuen Projekten, darunter die Play-conduct Academy des Orchesters.

Fotos © Giorgia Bertazzi, Ole Schwarz, Kaupo Kikkas, Harald Hoffmann



ZUM PROGRAMM

Das Jahr 1827 gehört zu den großen Wegmarken der Musikgeschichte. Am 26. März stirbt Ludwig van Beethoven in Wien. Drei Tage später wird er unter überwältigender Anteilnahme auf dem Währinger Ortsfriedhof beigesetzt, gut 20.000 Menschen sollen den Trauerzug durch die Stadt begleitet haben. Unter ihnen befand sich auch Franz Schubert. Als einer der 36 Fackelträger erwies er seinem Vorbild die letzte Ehre. Beethoven hatte nicht nur die große Orchestermusik zu einer Kunstform mit philosophischem Anspruch erhoben, auch in der Kammermusik setzte er neue Maßstäbe. Seine Klaviertrios, zum Beispiel, stattete er überwiegend mit vier Sätzen aus und versah sie mit einer Klang- und Themendichte, die bis dato nur aus der Sinfonie bekannt waren. Diese Erweiterungen in Form und Ausdruck sollten noch für viele Generationen an Komponisten wegweisend sein.

Auch **Franz Schubert** orientierte sich für seine beiden Klaviertrios in B-Dur und Es-Dur an dem Vorbild Beethoven. Beide Werke zählen bis heute zu den absoluten Glanzleistungen des Kammermusik-Repertoires. Dass er Ende 1827 mit der Komposition begann, hat jedoch weniger mit Beethovens Tod zu tun als vielmehr mit der Gründung eines neuen Ensembles. Und das hatte es wahrlich in sich: Zusammen mit dem Cellisten Joseph Linke und dem Pianisten Carl Maria von Bockle hatte der legendäre Wiener Geiger Ignaz Schuppanzigh das erste professionelle

Klaviertrio überhaupt ins Leben gerufen. Schuppanzigh hatte nicht nur zahlreiche Werke Beethovens uraufgeführt, sondern auch Schuberts a-Moll-Quartett D 804 und das Oktett D 803. Nun wollte Schubert ihn mit zwei Trios beglücken, die gegensätzlicher kaum sein könnten. Während das Es-Dur-Trio ziemlich dramatisch daherkommt, ist das **Klaviertrio Nr. 1 B-Dur D 898** von einem lyrischen Ton gezeichnet. Dass dieses Werk zu Schuberts Lebzeiten nur einmal aufgeführt wurde, nämlich im Januar 1828 bei einer seiner häuslichen »Schubertiaden« vor etwa 50 geladenen Gästen, gehört zu den großen Tragödien der Musikgeschichte; im November desselben Jahres starb der Komponist im Alter von gerade einmal 31 Jahren – ohne das B-Dur-Trio öffentlich aufführen oder gar in Druck geben zu können. Erst 1836 erwarb der Wiener Verleger Anton Diabelli die Manuskripte und machte dieses Juwel für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Reaktionen waren überschwänglich. Einer der ersten, der in seiner *Neuen Zeitschrift für Musik* eine regelrechte Lobeshymne verfasste, war Robert Schumann: »Ein Blick auf das Trio von Schubert, und das erbärmliche Menschentreiben flieht zurück und die Welt glänzt wieder«, eröffnet er seine Rezension. Tatsächlich verspricht das Werk eine Zuversicht wie nur wenig andere. Allein die ersten Takte atmen eine Weite, die nur schwer in Worte zu fassen ist, bis sanfte Akkordbrechungen der Geige und des Cellos den überschwänglichen Beginn in gemäßigtere

Fahrwasser manövrieren. Der zweite Satz sei laut Schumann »ein seliges Träumen, ein Auf- und Niederwallen schön menschlicher Empfindungen.« Nach dem schwungvoll-verspielten Scherzo endet das Werk mit einem volkstümlichen Rondo, in dem Schubert auf eines seiner unzähligen Lieder zurückgreift: *Skolie* stammt aus seiner Jugendzeit und eignet sich mit seinem heiteren Text »Lasst im Morgenstrahl des Mai'n uns der Blume Leben freun, eh' ihr Duft entweicht!« hervorragend als Finale dieses heiteren Trios.

Dass **Robert Schumann** dieses Werk als willkommene Abwechslung vor dem »erbärmlichen Menschentreiben« feierte, könnte auch damit zu tun haben, dass er 1836 selbst knietief in der Krise steckte. Schuld daran war Friedrich Wieck, der Vater von Clara Wieck, dem die Liebesbeziehung der beiden ein spitzer Dorn im Auge war. Nun, so recht verdenken kann man's ihm nicht. Als Clara und Robert sich im November des Vorjahres zum ersten Mal küssten, war Clara gerade einmal 16 Jahre alt, Robert hingegen 26. Sechs Jahre zuvor hatte Robert ein Jahr lang bei den Wiecks gewohnt, als er sich von Claras Vater am Klavier unterrichten ließ. Für Friedrich Wieck gehörte Schumann quasi zur Familie, sodass eine Beziehung für ihn überhaupt nicht in Frage kam. Also verbot er den beiden den Umgang miteinander. Die liebten sich aber nicht unterkriegen und erstritten ihre Hoch-

zeit auf dem Rechtsweg. 1840 genehmigte ein Gericht die Heirat, obwohl die damals notwendige Zustimmung des Brautvaters ausblieb. Ein Glück, denn ohne diese Verbindung wäre auch das **Klaviertrio Nr. 1 d-Moll** vermutlich nie komponiert worden. Sieben Jahre nach der Hochzeit schenkte es Schumann seiner Frau zum 28. Geburtstag. Dass er sich dazu durchringen konnte, kommt einem Wunder gleich. Zu groß war der Respekt vor den Vorbildern: »Wer wird von einem jungen Künstler verlangen, dass er gleich Beethovensche B-Dur-Trios, oder Franz Schubertsche in Es schreibe?« Doch nachdem ihm Clara 1846 ihr Klaviertrio op. 17 zum Hochzeitstag geschenkt hatte, fühlte er sich offenbar ermutigt, selbst einen Beitrag in dieser Gattung zu liefern. Und Clara war begeistert: »Es klingt wie von einem, von dem noch vieles zu erwarten steht, so jugendfrisch und kräftig, dabei doch in der Ausführung so meisterhaft. Der erste Satz ist für mich einer der schönsten, die ich kenne.« Tasten sich die Streicher anfangs noch zaghaft über der brodelnden Klavierbegleitung voran, so entfachen sie schon bald ein Feuerwerk der Kammermusik. Großformal wendet sich der aufgewühlte d-Moll-Beginn in ein überschwängliches Finale in D-Dur – eine Wendung, die die wechselhafte Liebesgeschichte der Schumanns musikalisch ganz schön in Töne fasst.



© Vitaliy Bachaco

VORSCHAU

SOPHIE PACINI · »bittersweet«

08.04.2025 | 20:00 | EINTRITT € 31, BIS 25 JAHRE € 12

Nach einem gefeierten Konzert vor zwei Jahren kehrt Sophie Pacini mit ihrem neuen Album *bittersweet*, einer persönlichen Auswahl bewegender Meisterwerke, ins bosco zurück. Inspiriert von einem intimen, bewegenden Konzert in einem Münchner Frauenhaus war es der ECHO-Klassik-Gewinnerin ein Anliegen, mit einer Zusammenstellung ihrer persönlichen Herzensstücke auch anderen Menschen Hoffnung und Licht in dunklen Stunden zu schenken, in einer Welt voll Ungewissheit und Belastung.

SCHUBERT Sonate a-Moll D784

MOZART Fantasia in d-Moll, KV 397

CHAMINADE Romanze Nr. 1 h-Moll (aus Sechs Romanzen, op. 76)

SCHUBERT Impromptu op. 142 Nr. 2

LISZT Consolations S. 171a Nr. 1 E-Dur

R. SCHUMANN Carnaval op. 9

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Landkreis Starnberg



bezirk oberbayern

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK